

Ein Fund des Lauch-Täschelkrauts (*Thlaspi alliaceum* L.)  
in der Steiermark

- E. Bregant und H. Melzer -

Anlässlich einer Kartierungsexkursion im Raum Fehring entdeckten wir das Lauch-Täschelkraut (*Thlaspi alliaceum* L.), eine für die Steiermark neue Gefäßpflanzenart. Drei Exemplare standen am Rande eines verunkrauteten Kürbisackers im Bereich des Hohenbrugger Waldes E Fehring im steirischen Anteil des Quadranten 9062/4 (Jennersdorf SE) nahe der burgenländischen Grenze. Gegenüber dem bei uns häufigen Acker-Täschelkraut (*Thlaspi arvense* L.) fielen sofort die bauchigen, sehr schmal geflügelten Früchte auf; außerdem war eine Pflanze bereits vom Grund an verzweigt (3 halbliegende, fruchtende Stengel und ein steriler Trieb). Beim Abreißen war ein schwacher Lauchgeruch bemerkbar. Als Belege wurde nur ein Teil einer großen Pflanze und ein ganz kleines Exemplar gesammelt, um ein Weiterbestehen an dieser Stelle zu ermöglichen. In der Literatur wird als Blüte- bzw. Fruchtzeit April bis Juni angegeben, unsere Pflanzen blühten und fruchteten am 27. September. Es handelte sich demnach um Spätlinge, was vermuten läßt, daß *Th. alliaceum* im Frühsommer in jener Gegend noch öfters angetroffen werden könnte und auch ein Vorkommen im benachbarten Burgenland nicht auszuschließen ist.

POLATSCHKE 1967: 30 faßt die Verbreitung in Österreich zusammen: Verbreitungsschwerpunkt im Flachgau rund um Salzburg, nördlich davon in Oberösterreich ein Fundort in der Mattigniederung. Im Westen anschließend in Bayern Fundorte in Berchtesgaden und Ramsau, doch wurden diese Angaben aus dem vorigen Jahrhundert später nicht mehr bestätigt (nach OBERDORFER 1983: 477 "verschollen"). Der von POLATSCHKE l.c. genannte Fundort Österreichs im Voldertal in Tirol (NEUMANN in POLATSCHKE 1969: 104) ist indes irrig (NEUMANN & POLATSCHKE 1974: 42). SIEBENBRUNNER & WITTMANN 1981: 20 - 21 bringen alle bisher bekannten und neue Fundorte in Salzburg zusammen mit einer Verbreitungskarte mit den heute üblichen Quadranten. In nächster Nähe der Salzburger Grenze sei in Oberösterreich ein neuer Fundort genannt: Ostufer des Irrsees in einem Graben bei Wildeneck (8045/4), Anfang Juni 1977 reichlich fruchtend, H. Melzer (Belege im Herbarium Melzer und GZU). -- Die Art tritt meist sporadisch auf, in der Umgebung von Salzburg aber vielfach in Menge, wie auch LEEDER & REITER 1959: 89 bereits schreiben.

Steiermärkisches Landesmuseum  
Joanneum - Graz  
**GJO**  
Invistar-Nummer: 25.595



Herbarium des Steiermärkischen Landesmuseums Joanneum, Graz

*Thlaspi alliaceum* L.

Österreich, Steiermark; Oststeirisches Hügelland  
E Fehring, Gebiet des Hohenbrunner Waldes;  
ca. 280 m 9062/4  
an Rande eines Kürbisackers

2cm

27.9.1985

E. Bregant leg.

Herbarbeleg von *Thlaspi alliaceum* L. (GJO)

Sowohl im Herbarium der Abteilung für Botanik am Steiermärkischen Landesmuseum Joanneum (GJO) als auch in dem des Instituts für Botanik an der Universität Graz (GZU) befinden sich zahlreiche Belege aus Salzburg (Umgebung Salzburg, Mondsee, Bergheim; alle aus dem vorigen Jahrhundert), ein Beleg aus Oberösterreich (Frankenmarkt, 1890; GZU) sowie mehrfach solche aus der näheren und weiteren Umgebung von Rohitsch-Sauerbrunn (die meisten aus dem vorigen Jahrhundert, einige aus den Jahren 1904 bis 1909; GJO und GZU). Auch HAYEK 1909: 543 führt nur Fundorte aus dieser Gegend an.

Die allgemeine Verbreitung von *Thlaspi alliaceum* ist nach HEGI 1962 "nordmediterran-atlantisch, von Siebenbürgen und der nördlichen Balkanhalbinsel bis Nordspanien und zur unteren Loire; von Osten her den Südrand der Alpen und sprunghaft die Salzburger Gegend erreichend". POLATSCHKE l.c. gibt für diese Art, die nach MEUSEL, JÄGER & WEINERT 1965 ein west-zentral-submediterranes (-südatlantisches) und transsilvanisches Florenelement ist, als Gesamtverbreitung West- und über Zentral- nach Ost- und Südeuropa mit Spanien, Deutschland (wozu noch die Schweiz kommt, vergl. BECHERER 1968: 228, der u. a. bezeichnerweise schreibt: "... da die Pflanze früh blüht und nicht sehr auffällig ist ..."), Südwest-Rußland (bis zum Schwarzen Meer), Serbien auf der Balkanhalbinsel und Sardinien und Sizilien in der Mediterraneis als äußere Grenzen, an.

Dieser Fund in der Steiermark stellt zumindest mit den nächstgelegenen, südlichen Vorkommen in Jugoslawien und Ungarn eine Verbindung her, und wenn man HEGI l.c. traut, auch mit denen des Salzburger Raumes.

### Schrifttum

- BECHERER A. 1968. Fortschritte in der Systematik und Floristik der Schweizerflora (Gefäßpflanzen) in den Jahren 1966 - 1967. -- Ber. Schweiz. Bot. Ges., 78: 210 - 244.
- HAYEK A. v. 1908 - 1911. Flora von Steiermark. 1. -- Gebr. Borntraeger, Berlin.
- HEGI G. 1958 - 1963. Illustrierte Flora von Mitteleuropa. 4./1., 2. Aufl., neu bearb. u. hsg. v. MARKGRAF F. -- Parey, Berlin und Hamburg.
- LEEDER F. & REITER M. 1959. Kleine Flora des Landes Salzburg. -- Salzburg.
- MEUSEL H., JÄGER E. & WEINERT F. 1965. Vergleichende Chorologie der zentraleuropäischen Flora (Text). -- Fischer, Jena.
- NEUMANN A. & POLATSCHKE A. 1974. 2. Vorarbeit zur Neuen Flora von Tirol und Vorarlberg. -- Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien, 114: 41 - 61.

OBERDORFER E. 1983. Pflanzensoziologische Exkursionsflora.  
5. Aufl. -- Ulmer, Stuttgart.

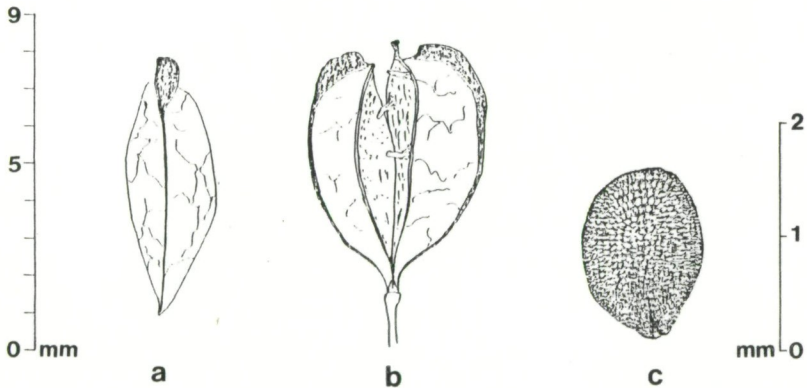
POLATSCHKEK A. 1967. Cytotaxonomische Beiträge zu den Gattungen  
*Thlaspi* und *Hutchinsia*. -- Ann. Naturhist. Mus. Wien, 70:  
29 - 35.

POLATSCHKEK A. 1969. Beitrag zur Flora von Tirol und Vorarlberg.  
-- Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien, 108/109: 99 - 126.

SIEBENBRUNNER A. & WITTMANN H. 1981. Beiträge zur Flora des  
Bundeslandes Salzburg. I. -- Flor. Mitt. Salzburg, 7: 10 -  
25.

Anschriften der Verfasser:

Eugen Bregant, Steiermärkisches Landesmuseum Joanneum, Abteilung  
für Botanik, Raubergasse 10, A-8010 Graz, und OStR. Mag. Helmut  
Melzer, Buchengasse 14, A-8740 Zeltweg.



*Thlaspi alliaceum* L.:

- a Frucht, von der Seite gesehen
- b Frucht, geöffnet, Samen eines Faches entnommen; auf der  
Scheidewand sind die 3 Abrißstellen der Samen zu erkennen
- c Samen